

RENTE

Milliardenausfälle durch Systemflüchtlinge

Der Beitragssatz zur Gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) könnte nach Rechnung des Vechtaer Ökonomen Uwe Fachinger 1,7 Prozentpunkte niedriger liegen, hätten nicht so viele Erwerbstätige das System verlassen. Zwischen 1992 und 2006 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um fast drei Millionen auf 26,4 Millionen Personen gesunken, unter anderem wegen der Zunahme an Solo-Selbständigen oder Mini-Jobbern. Die Beitragsausfälle infolge solcher neuen Erwerbsformen summieren sich über den Zeitraum auf gut 166 Milliarden Euro; allein 2006 fehlten deshalb 15 Milliarden Euro. Ein Beitragsspunkt macht rund 8,8 Milliarden Euro Mehr- oder Mindereinnahmen in der GRV aus. Fachinger hält die „erodierende Finanzierungsbasis der sozialen Sicherung“ für eine „verkannte Gefahr“.



Rentenversicherung (in Berlin)

HARTZ IV

Krach um Amtsreform

In der Großen Koalition droht Krach um die notwendige Reform der Hartz-IV-Behörden. Während die Union die Verwaltung der Langzeitarbeitslosen stärker den Kommunen übertragen möchte, will die SPD weitgehend an der Mischverwaltung festhalten. „Eine Kommunalisierung des Risikos Arbeitslosigkeit kommt nicht in Frage“, heißt es in einem Brief der stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Andrea Nahles an die Bundestagsfraktion. Die Nürnberger Bundesagentur für Arbeit solle die Vermittlung der Jobsuchenden übernehmen, die Kommunen sollten sich auf die Unterkunftskosten konzentrieren. Anschließend könnten die Behörden auf freiwilliger Basis kooperieren. Dagegen hatte der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Jürgen Rüttgers gefordert, alle Aufgaben den Kommunen zu übertragen.

TV-INDUSTRIE

Organisierter Protest

Unter den TV-Geräteherstellern wächst der Unmut über das langsame Tempo bei der Einführung des hochauflösenden Fernsehens, des sogenannten HDTV. Zwar können fast 90 Prozent der 4,4 Millionen Flachfernseher, die im vergangenen Jahr in Deutschland verkauft wurden, das superscharfe Fernsehen empfangen. Doch viele Käufer sind enttäuscht, denn außer bei einigen wenigen Kanälen von Premiere und ProSiebenSat.1 können sie von der angeblich superben Bildqualität der teuren Geräte oft nichts erkennen. Um die Sender zu einer zügigeren Umschaltung der Programme zu drängen, planen die Konzerne Philips, Sony, Sharp und Panasonic einen bundesweiten Aktionstag in großen Elektronikläden. Dort sollen die Kunden unter anderem Protestbriefe an die TV-Anstalten schicken. Ursprünglich

sollte der Aufstand schon vergangenen Mittwoch stattfinden. Doch da es inzwischen unter den öffentlich-rechtlichen Sendern Gespräche über die Umstellung der Programme auf HDTV gibt, wurde die Aktion vorerst gestoppt. Endgültig abgeblasen werden soll der Protesttag aber erst, so ein Sprecher der Hersteller, „wenn sich die Sender endlich auf einen konkreten Fahrplan zur Umstellung auf HDTV verpflichten“.



Messepräsentation von Flachfernsehern



Flugzeuge von Germanwings und TUIfly

LUFTFAHRT

Altlasten bremsen Billigflieger

Beim geplanten Zusammenschluss der Lufthansa-Ableger Germanwings und Eurowings mit TUIfly zum zweitgrößten deutschen Billiganbieter könnte es ein kniffliges Problem geben: die Flottenpolitik der Partner. Um rentabel zu fliegen, begrenzen Konkurrenten wie Ryanair oder Easyjet ihren Flugzeugpark auf wenige Modelle von nur ein oder zwei Produzenten. Davon ist der neue Verbund meilenweit entfernt. Allein Germanwings und TUIfly betreiben zusammen rund ein halbes Dutzend Airbus- oder Boeing-Varianten. Als Bremsklotz bei den Verhandlungen könnte sich auch der bisherige Lufthansa-Zubringer Eurowings entpuppen. Er besitzt schon jetzt drei verschiedene Flugzeugmuster – und soll noch Zuwachs bekommen. Die Lufthansa hat in Kanada und Brasilien 45 neue Jets mit 90 und mehr Sitzplätzen geordert, um ihre Regionalflotte zu verjüngen. Das Gros der Maschinen vom Typ Canadair und Embraer sollte bei ihrer Tochter Cityline landen, deren Altgerät sollte zur Schwester Eurowings abwandern. Doch dazu dürfte der Partner TUI kaum seine Zustimmung geben. Erhält Eurowings auch noch die ausgerangierten Cityline-Jets, würde der neue Air-Berlin-Konkurrent 2009 mit einem wahren Sammelsurium unterschiedlichster Flugzeugtypen von knapp einem halben Dutzend Lieferanten starten – und sich damit gewaltige Betriebskosten aufbürden.